

## Nachfolge – Zusammen wachsen

### Einstieg / Hintergrund / Erlebnis

Von 2015 bis 2020 haben meine Frau Antonia und ich in Ukarumpa / Papua-Neuguinea gelebt. Wir haben dort für Wycliffe gearbeitet. Ukarumpa ist ein grosses Missionszentrum, wie ein eigenes Dorf. Fast 1000 Leute leben dort, einheimische Mitarbeiter und Mitarbeiter aus aller Herren Länder. In dieser Gemeinschaft zu leben war sehr interessant und bereichernd. Europäer waren klar in der Minderheit.

In einer solche Gemeinschaft treffen verschiedenste Kulturen aufeinander: sehr direkte Holländer und sehr vorsichtig kommunizierende Koreaner; joviale Texaner und zurückhaltende Finnen und mehr. Auch die kirchlichen Prägungen sind sehr unterschiedlich. Feurige Pfingstler beten Gott an neben wortorientierten Reformierten; amtskirchengeprägte Lutheraner teilen sich die Kirchenbank mit Leuten aus der Brüdergemeinde.

Eine solch bunt gemischte Gemeinschaft ist ein stückweit Himmel auf Erden. Wenn Jesus wiederkommt, wird es noch viel bunter und gemischter zu- und hergehen. Allerdings waren wir in Ukarumpa immer noch Menschen auf dieser Erde. Lutheraner haben das Abendmahl nur dann genommen, wenn es von einem ordinierten Pastor eingesetzt wurde. Pfingstlern war der Lobpreis immer zu kurz und zu trocken, den «Traditionellen» kamen altvertrauten Lieder zu kurz. Frauen durften nicht predigen, weil eine grössere Gruppe dagegen war usw. Etliche besuchten lieber Gottesdienste ausserhalb unseres Zentrums. Kurz: es war alles andere als vollkommen.

Und doch, in aller Schwachheit hat diese bunte Mischung etwas davon gezeigt, wie

Jesus ist und wie er sich Gemeinde vorstellt. Unser heutiger Bibeltext zeigt etwas davon:

### Heutiger Text: 1.Kor.12,12+13 (NGÜ)

*12Denkt zum Vergleich an den menschlichen Körper! Er stellt eine Einheit dar, die aus vielen Teilen besteht; oder andersherum betrachtet Er setzt sich aus vielen Teilen zusammen, die alle miteinander ein zusammenhängendes Ganzes bilden. Genau so ist es bei Christus. 13Denn wir alle – ob Juden oder Nichtjuden, Sklaven oder Freie – sind mit demselben Geist getauft worden und haben von derselben Quelle, dem Geist Gottes, zu trinken bekommen, und dadurch sind wir alle zu einem Leib geworden.*

### Korinth

Was war denn los in Korinth? Am Anfang des 1.Korintherbriefes beschreib Paulus das Problem so: *10 Geschwister, im Namen von Jesus Christus, unserem Herrn, fordere ich euch alle auf, eins zu sein. Redet so, dass eure Worte euch nicht gegeneinander aufbringen, und lasst es nicht zu Spaltungen unter euch kommen. Seid vielmehr ganz auf dasselbe Ziel ausgerichtet und haltet in völliger Übereinstimmung zusammen.*

*11 Warum sage ich das? Von Chloés Leuten habe ich erfahren, dass es Streitigkeiten unter euch gibt, liebe Geschwister. 12 Ihr wisst, was ich meine. Einer von euch sagt »Ich bin Anhänger von Paulus!«, ein anderer »Ich von Apollos!«, wieder ein anderer »Ich von Petrus!« und noch ein anderer »Ich von Christus!«*

Man kann sich den Hintergrund so vorstellen: Paulus hatte die Gemeinde gegründet und etliche der Menschen dort zum Glauben an Jesus gebracht. Später kam der begabte und

begeisternde Redner Apollos. Eine Reihe Leute aus der Gemeinde war so fasziniert von ihm, dass sie anfangen, sich als «Apollosleute» zu bezeichnen. Noch später kam eine Delegation aus Jerusalem, vielleicht sogar Petrus selber. Ihre Unterweisung im christlichen Glauben hatte eine deutlich jüdischere Färbung; das wiederum begeisterte eine Reihe der Korinther so sehr, dass sie sich von nun an «Petrusgruppe» nannte und sich von den anderen absonderte. All das hat eine weitere Gruppe so abgestossen, dass sie sich von allen dreien distanziert und sich «Messiasversammlung» genannt haben, die sich direkt an Jesus hielten. Zwischen diesen Gruppen tobte ein lautstarker Streit darüber, wer denn jetzt recht hat und die wahre Gemeinde repräsentiert.

Jetzt sollte Paulus der Schiedsrichter sein und feststellen, wer Recht hat. Wer gewinnt und wen man ausschliessen muss. Paulus nimmt sich einen ganzen lange Brief lang Zeit, darauf zu antworten. Seine Hauptaussage ist: Diese Vergleiche, dieses sich auf- und die anderen abwerten geht am Kern der Sache, geht am Evangelium selber vorbei. Mit den Worten unseres Textes leitet er den Vergleich der Kirche mit dem menschlichen Körper ein. Interessant ist der Satz aus V.12:

#### **So ist auch der Messias (der Christus)**

Nicht «so ist es mit der Kirche». Es geht um den Messias Jesus. Er ist der vollkommene Mensch, der neue Adam. Er steht für die gesamte Menschheit. Für den Neubeginn, die Neuschöpfung nach dem Sündenfall. Damit macht Paulus die Prioritäten klar: Es geht nicht darum, ob ich oder die anderen recht oder unrecht haben. Auch geht es nicht um die Kirche als solche, sondern um den Messias Jesus, und wie er auf dieser Erde repräsentiert wird. Die Kirche existiert nur wegen ihm, weil sie sein Leib ist.

Das Bild vom «Leib» ist nicht zufällig gewählt. In der damaligen Zeit war es sehr beliebt – als Bild für den römischen Staat, mit dem Kaiser als Haupt. Bis heute verwenden wir ja den Ausdruck «Staatsoberhaupt». In einem solchen Umfeld ist es provokant, dieses Bild auf einen anderen Herrn zu münzen. Die Herren dieser Welt spielen meist nur ungern die zweite Geige hinter jemand anderem. Beobachtung an der Abdankungsfeier für die verstorbene Queen: Sie hat sich klar unter Jesus als Herrn eingeordnet. All die Staatsoberhäupter waren für einmal nicht der Mittelpunkt, sondern Gäste. Es ging um die Queen und noch mehr um ihren Herrn, Jesus.

#### **Juden oder Griechen (Nichtjuden), Sklaven oder Freie**

*13Denn wir alle – ob Juden oder Nichtjuden, Sklaven oder Freie – sind mit demselben Geist getauft worden und haben von derselben Quelle, dem Geist Gottes, zu trinken bekommen, und dadurch sind wir alle zu einem Leib geworden.*

In der damaligen Zeit sind diese beiden Beispiele für unversöhnliche Gegensätze. In der Regel kann man sich nicht aussuchen, zu welcher Gruppe man gehören will.

Die Botschaft des Evangeliums schliesst die Versöhnung von Gegensätzen mit ein. Dies ohne die Unterschiede aufzulösen. Jesus selbst hat das in der Art, wie er seine Jünger zusammengerufen hat, beispielhaft gelebt. Da ist der Fischereikleinunternehmer Petrus – und Levi-Matthäus, der ihm möglicherweise jahrelang illegal Geld aus der Tasche gezogen hat. Dazu Judas, der sein Land mit Gewalt von den Römern befreien wollte.

Thomas, der viele Fragen hatte und alles ganz genau wissen wollte. Neben dem Hitzkopf Simon Petrus. Usw. Das Evangelium

versöhnt Menschen miteinander. Das, was uns eint, ist grösser, als das, was uns unterscheidet. Viel grösser.

Christen eint der Glaube an Gott, den Schöpfer, dem seine gute Schöpfung am Herzen liegt. Aber sie können ganz unterschiedliche Antworten haben auf die Klimakrise. Christen glauben an Gott, den Vater, dem alle Menschen wichtig sind. Aber in ihren Einstellungen zu sozialen Fragen unterscheiden sie sich. Christen glauben an den Gott des Friedens. Einige wollen deshalb das Militär abschaffen, andere wollen es stärken, um den Frieden in unserem Land zu sichern. Musikgeschmäcker unterscheiden sich usw. Wäre es da nicht einfacher, wenn man sich soweit wie möglich aus dem Weg geht? Möglichst viele verschiedenen Gemeinden und Gemeindli gründen, wo sich nur die sehen, die in allem einer Meinung sind? Das entspricht doch auch dem gesellschaftliche Trend. Paulus würde hier energisch widersprechen! Jede Spaltung in der Kirchengeschichte lässt beide Seiten ärmer zurück. Lutheraner und Reformierte, Landeskirchen und Pietisten usw.

#### **Wir sind einander als Herausforderung und Trainingspartner gegeben**

Was machen wir denn mit solchen Unterschieden? Paulus schreibt an die Römer: *Nehmt einander an, wie euch Christus angenommen hat!* Frage zum Nachdenken: Wie hat denn Christus dich angenommen?

#### **Biblisches Beispiel: Paulus und Barnabas:**

Barnabas holt Paulus aus der Isolation und führt ihn in die christliche Gemeinschaft ein. Er sieht das Potential in ihm und investiert viel, setzt seinen eigenen guten Ruf für diesen Mann aufs Spiel.

Barnabas war der Hirte, Mentor und Seelsorger. Paulus dagegen der Evangelist und Stratege. In ihrer Unterschiedlichkeit sind sie ein

Dreamteam. Zu gerne würde ich ihren Gesprächen lauschen, die sie während der ersten Missionsreise geführt haben. Wie sie auf den Tag zurückblicken, die nächsten Schritte besprechen, über Menschen austauschen. Beide bringen sie ihren Blickwinkel ein und finden (meistens) einen gemeinsamen Weg.

Bis zu dem Streit, der das Team zerbrochen hat. Gott ist gut und gnädig, trotz allem. Und in dieser Situation war es in der Tat besser, sich zu treffen. Aber es war ein grosser Verlust für beide. Ich befürchte, dass wir uns oft viel zu schnell voneinander zurückziehen. Das gilt für Ehen ebenso wie Freundschaften.

#### **Erlebtes Beispiel: Beverly**

Sie ist eine Teamkollegin im Onobasulu-Übersetzungsprojekt. Aus Texas. Sie liebt pink, sie liebt es, über sich selbst zu reden und zu klagen (immer wieder gesundheitliche Probleme). Beverly ist sehr extrovertiert. Braucht viel Zeit für Beziehungen. Ihre Gedanken und Gefühle verarbeitet sie vzugsweise, indem sie darüber redet. Sie liebt die Onobasulu, aber sie drückt diese Liebe so völlig anders («komisch») aus...

Kurz: Ich würde sie mir NIE IME LEBEN als Teampartnerin aussuchen. (Gott sei Dank sind wir zu dritt als Ausländer im Onobasulu-Team; Anne ist Holländerin und auch eher sachlich und aufgabenorientiert unterwegs). Und Beverly bringt mit ihrer Art und ihrem Einsatz Dinge ins Team, die sonst komplett fehlen würden.

Werde ich mich weiter über Beverly ärgern? Ganz sicher! Aber ich arbeite an meinem Herzen und an meiner Haltung. Und unsere Unterschiedlichkeit ist ein Trainingsfeld für mich. Eines von vielen... Ich übe mich darin, Beverly so anzunehmen, wie Jesus mich angenommen hat.

### Einheit in Verschiedenheit als gelebtes Zeugnis

Unsere Gesellschaft zerbricht in immer kleinere «Bubbles» («Seifenblasen»), in denen Menschen mit denselben Ideen und Vorstellungen sich treffen und zusammen unterwegs sind. Das sind Echokammern der eigenen Überzeugungen – der Rest wird «ge-cancelled» bzw kommt auf die schwarze Liste, wird als Feind angesehen. Das ist eine sehr natürliche Reaktion. So ist das Leben weniger anstrengend. Aber auch viel ärmer... Für die Kirche ist das eine grosse Chance – und eine grosse Herausforderung zugleich. In der Vergangenheit haben wir uns oft lieber getrennt, als es zusammen zu wagen. Vor allem im evangelischen Bereich der Christenheit. Aber gerade als Kirche haben wir ja das gemeinsame Fundament, das so viel grösser und wichtiger ist als alle Unterschiede: Gott, unseren Vater und Schöpfer. Jesus, unseren Herrn und Erlöser. Den Heiligen Geist, unseren Tröster und Trainer. Da sollte es doch möglich sein, die relativ kleinen Differenzen auszuhalten (Hat Gott die Welt in 6 Tagen erschaffen, oder hat er sich mehr Zeit gelassen? Wie genau funktioniert das mit dem Heiligen Geist und seinen Gaben? Usw) Geschweige denn Fragen der Tagespolitik.

Nachfolge hat immer neben der Bewegung nach **oben** (zu Gott hin) und nach **aussen** (hin zu den Menschen, die noch in keiner Beziehung zu Jesus leben) auch mit der Bewegung nach **innen** zu tun, hinein in die Gemeinde / die Gemeinschaft der Jesusjünger. Das ist Teil des Programms, mit dem Jesus Dich trainieren will.

### Fragen zum Nachdenken / Hausaufgaben

1. Gibt es in unserer Gemeinde Themen mit Spaltpotential? Wie kannst Du dazu beitragen, dass wir uns nicht trennen, sondern

fruchtbar mit der Unterschiedlichkeit umgehen?

2. Gibt es eine Person in deinem Umfeld, um die Du lieber einen Bogen machst? Bete für sie und frage zugleich Gott, welche Lektion Du aus dieser Beziehung lernen kannst.

.....  
Kirche im Rebgarten – *Gott und Menschen begegnen*

Hueber Rebgarten 16  
8590 Romanshorn

© Chrischona Romanshorn, 2022  
Predigt: Johann Alberts, 16.10.2022  
Kontakt: johannbalberts@gmail.com